

Ein anspruchsvoller Innenausbau

„K wie Konzept“ seit bald 20 Jahren erfolgreich am Markt / Von der Ein-Mann-Schreinerei zum Betrieb mit 20 Beschäftigten

Von Michael Lang

BINGEN. Zwei Kanthölzer zusammenzunageln dürfte so ziemlich jeder noch hinbekommen. Dazu braucht es keine große Planung, so sieht es dann aber auch aus. Meisterliches Schreinerhandwerk und komplexe Hightech-Planung am Computer müssen hingegen Hand in Hand gehen, wenn zum Beispiel der große Saal des europäischen Kongresszentrums in Luxemburg mit Holz vertäfelt und gestaltet werden soll. Das bekommt die Kundschaft nicht überall, dafür aber zum Beispiel in Bingen an der Schmittstraße 55. Seit bald zwanzig Jahren ist „K wie Konzept“ in der Branche einer der anerkannten Experten für anspruchsvolle Planung und Ausführungsplanung in Holz. Die Referenzliste ist lang und birgt national wie international einige Wow-Effekte.

WIRTSCHAFT LOKAL

Unter anderem eben auch das Luxemburger Kongresszentrum. Im Büro auf dem übergroßen iPhone, das vom Team zu Präsentationszwecken bei Messen selbst gebaut wurde, läuft gerade ein alter Filmbeitrag über eine Schreinerei in Ockenheim. Ein junger Binger Lehrbub ist auch zu sehen. Das ist Stefan Kaiser-Wilbert, der heutige Geschäftsführer und Inhaber von K wie Konzept. Damals hieß er nur Kaiser. Nach seiner Hochzeit Kaiser-Wilbert, woraus der Spitzname „KaWi“ entstand, was schließlich „Ka wie“, augenzwinkernd später zum Unternehmensnamen „K wie Konzept“ führte. Da gibt sich ir-



Auf dem Display die von „K wie Konzept“ geplante Ausgestaltung des Kongresszentrums in Luxemburg. Vorne rechts Geschäftsführer Stefan Kaiser-Wilbert, im Hintergrund Dennis Görner, Felix Bauer und David Wilbert (v.r.).
Foto: Thomas Schmidt

gendwie der Binger Humor zu erkennen.

2003 gründete er sein Unternehmen, zunächst als Einzelkämpfer. Am Anfang schwebte ihm auch nur ein kleiner Betrieb vor, vielleicht noch mit einem Mitarbeiter. Die Geschäftsidee, professionelle Planungen für den Holzausbau zu liefern, kam

REFERENZLISTE

► **Aus der Referenzliste:** Swiss Chocolate Adventure Luzern, Luxusvilla Moskau (Wohnfläche 2500m²), Möbel Luxusvilla Tel Aviv, Luxusliner/Kreuzfahrtschiff, EXPO Messestände, DFB-Museum Dortmund, Europäisches Kongresszentrum (Centre de Conferences), Europäischer Gerichtshof (Cour de Justice)

► **Informationen** unter: <https://www.kwiekonzept.de>

dann aber schneller auf Touren als eine Kreissäge. Inzwischen hat Stefan Kaiser-Wilbert 20 Mitarbeiter, die Auftragsbücher sind gut gefüllt und geplant wird an einer Tochtergesellschaft, die eigene Projekte stemmen soll. Das Schreinerhandwerk hat Meister Kaiser-Wilbert von der Pike auf gelernt. In Flensburg machte der auch den Techniker für Holz-, Raum- und Innenausbau. Als Mitarbeiter war er allseits willkommen, aber: „Es war schon immer mein Ziel, selbstständig zu werden“, sagt er. Die hohen Investitionen hielten ihn zunächst ab. Allein der Maschinenpark einer Schreinerei bringt es locker auf 800.000 Euro. Zur Entscheidung geschubst hat ihn dann das Leben selbst. Kaiser-Wilbert spricht schmunzelnd von einer „Verzweiflungstat“. Der Betrieb, in dem er tätig war, hatte eine neue Geschäftsführung, die massiv Stellen abbaute.

In der dritten Runde war auch Kaiser-Wilbert dabei. Nach 25 Jahren Berufserfahrung hatte er das Angestelltendasein ziemlich satt. „Nie mehr wollte ich mir im Leben von einem Chef was vorschreiben lassen.“ Diesem Vorsatz ist er sich treu geblieben.



Es war schon immer mein Ziel, selbstständig zu werden.

Stefan Kaiser-Wilbert,
Geschäftsführer K wie Konzept, Bingen

Am Anfang stand die Devise „Ich mache alles“. Schnell aber merkte Kaiser-Wilbert, dass am Markt vor allem Planungsleistungen stark nachgefragt sind. Schon nach einem Jahr hatte er den erste Mitarbeiter. Heute bietet das Unternehmen praktisch

das ganze Spektrum an, von der Planung und Arbeitsvorbereitung bis zur Bauleitung und 3-D-Visualisierung, vom Objekt-Innenausbau, dem Ladenbau bis hin zu Museums-Exponaten und exklusivem Yacht-Innenausbau. Für kleinere Schreinereien genauso wie für die großen und namhaften Ausstatter im Innenausbau. „Das spielt sich dann alles am Computer ab“, sagt Kaiser-Wilbert. Das Binger Unternehmen ist ein Begriff und hat hohe Reputation in der Branche. „Den Ehrgeiz, so weit zu kommen, hatte ich eigentlich gar nicht.“ Im weiten europäischen Umfeld ist K wie Konzept tätig. Zuweilen ist auch mal eine Luxusvilla in Japan unter den Aufträgen. „Anfänglich hat mich die Verantwortung für so viele Mitarbeiter schon ein wenig überrollt“, sagt Kaiser-Wilbert.

Vielleicht auch deshalb und wegen der eigenen Angestellterenerfahrungen ist dem Chef das Betriebsklima sehr wichtig. Und zwar nicht nur mit warmen Worten, sondern ganz handfest. So gibt es beispielsweise eine arbeitgeberfinanzierte Altersvorsorge oder eine private Krankenzusatzversicherung. Seit 2019 wird im eigenen Hause auch ausgebildet. Die ersten Bauzeichner haben 2022 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Einen Azubi hat das Unternehmen übernommen. Ob seine beiden Söhne, die im Betrieb schon mitmischen, auch einmal den Hut aufsetzen, lässt Kaiser-Wilbert offen. „Das warten wir ab. Sie müssten es auch wirklich wollen.“ Es ist ja auch noch ein bisschen Zeit. Nächstes Jahr wird erst einmal das 20-jährige Betriebsjubiläum gefeiert und Stefan Kaiser-Wilberts 60. Geburtstag.